

Schicht um Schicht um Schicht

Der Schaffhauser Maler Christian Wäckerlin kreiert tiefgreifende, mehrdimensionale Landschaften, indem er Aquarellfarben schichtweise auf Holzplatten, Papier und Leinwand aufträgt.



Bis zu 50 Schichten legt Christian Wäckerlin beim Malen eines Bildes aufeinander – ein heikler Prozess, weil ein Werk bei zu vielen Streichvorgängen schnell einmal «überladen» wirkt.

Foto: Peter Pfister

■ KEVIN BRÜHLMANN

NIEDRIGE DECKEN,

enge, verwinkelte Räume, Treppen, überall Bilder auf Papier, Leinwand oder Holzplatten, klein, gross. Daneben ein Büro mit einem Computer, Schreibtisch, ringsherum Postits, Skizzen, farbig, schwarzweiss, in allen Formen und Grössen, vollgepackte Regale und allerlei Farbmateriale. Christian Wäckerlins Atelier in den Räumlichkeiten der ehemaligen Etiketten-Stickerei der «Schaffhauser Wolle» an der Ebnatstrasse ist eine wahre Fundgrube für Kunstfreunde aller Art. Hier verwirklicht der als Architektur-Dozent an der ZHAW und als Zeichenlehrer am BBZ arbeitende Wäckerlin seit Anfang der 90er Jahre seine unzähligen kreativen Ideen.

An einem Gestell prangt ein etwas zerknitterter Zettel mit einem handgeschriebenen Zitat von Goethe: «Alles, was wir trei-

ben und tun, ist ein Abmühen; wohl dem, der nicht müde wird» – ein Sinnbild für Christian Wäckerlins Schaffen. Für seine kommende Ausstellung «Schichten» im Forum Vebikus hat sich der Schaffhauser Künstler auf das Arbeiten mit Aquarellfarben spezialisiert. In langwierigen Prozessen hat er Pinselstrich um Pinselstrich, Schicht um Schicht auf eine Unterlage (Papier, Holz, Leinwand) aufgetragen, um das Ganze mit viel Geduld zu einem vielschichtigen, mehrdimensionalen Bild zu verdichten.

Die Beharrlichkeit hat sich sicherlich ausgezahlt, viele der Werke strömen eine ungemein einnehmende Tiefe aus, die, je länger man sie betrachtet, immer mehr zu entdecken bietet. So lassen sich bei eingehender Beobachtung wogende Wassermassen und dichte Wolken ebenso wie sanfte Hügelgebiete und bewaldete Täler finden. Der Feuerthaler

Künstler André Bless, der am 24. November ein Werkgespräch mit Wäckerlin führen wird, spricht dabei von «Landschaften im weitesten Sinne», eine Beschreibung, die Christian Wäckerlin als zutreffend empfindet. Er selbst betrachtet seine Werke zudem stets auch als Ausschnitte eines Ganzen, denn «das Ganze kann man sowieso nie einfangen.»

HELL UND DUNKEL

«Bei mir steht immer die Darstellung von Helligkeit und Dunkelheit im Fokus», erklärt Christian Wäckerlin, «das sind ganz einfache Phänomene, die mich schon immer interessiert haben.» Dass er diese Strategie wählt, liegt vor allem in der Architektur begründet, seinem zweiten grossen Interessenschwerpunkt neben der Kunst. Mit seinem Credo orientiert er sich etwa an Le Corbusiers Theorie, «dass Architektur eigentlich nur

aus Kuben unter dem Einfluss von Licht und Schatten besteht.» Auch was den Arbeitsprozess betrifft, haben Wäckerlins Malerei und die Gestaltung von Bauwerken einiges gemeinsam. Das Konstruieren ist auch in den Bildern zu finden, denn sie basieren ebenfalls auf einem durchdachten, ausgeprägten Konzept. «Ich bin kein Action-Painter, der einfach drauflos malt», meint der Künstler.

WAHRNEHMUNG

Allerdings ist Wäckerlin nicht an einer detailgetreuen, foto-realistischen Abbildung einer Szenerie interessiert, er versucht vielmehr deren Erscheinung auf eine abstrakte Weise wiederzugeben. Vor allem seine Freude an der Wahrnehmung verschafft ihm diesen vom Gegenstand losgelösten Zugang. So hält er seine Augen stets offen, um im Alltag spannende Schauplätze und Phänomene zu entdecken, die darauf vielleicht in seinem umfangreichen Skizzenbuch landen, und ihn bei späteren Arbeiten inspirieren.

Als «Augenmensch», wie er sich selbst bezeichnet, will Christian Wäckerlin mit seiner Arbeit die Leute gezielt dazu auffordern, genau hinzuschauen. «Die Phänomene, die ich male, sieht eigentlich jeder, nur betrachten sie die meisten ganz anders.»

«SCHICHTEN» UND «FOTOFADEN»

Die Vernissage von Christian Wäckerlins «Schichten» findet am **Freitag (8.11.) um 19 Uhr** im **Forum Vebikus** statt. Parallel dazu wird die deutsche Kunstwissenschaftlerin und Künstlerin Marion Strunk ihre Ausstellung «FotoFaden» mit «gestickten Fotografien» zeigen. Die Doppelausstellung dauert bis am 8. Dezember.